

PICK A PIC!

orientiert an Valtl 2016, S. 134

SOZIALFORM

Kleingruppen und Plenum

ZEIT

30–50 Minuten

MÖGLICHE ZIELE UND POTENTIALE DER ÜBUNG

- Ins Sprechen über Bilder, unterschiedliche Wahrnehmungen und Repräsentationsformen kommen
- Sich Themen wie Sexualität, Intimität und Körperlichkeit sprachlich und visuell annähern
- Eine Reflexion darüber anregen, welche Bilder in welchen Kontexten als (un)passend empfunden werden
- Zu visuellen Fragen Argumentieren üben
- Für pädagogische Tätige: Über unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten von Bildern in pädagogischen Kontexten reflektieren

MATERIAL

Pro Gruppe braucht es ein Set von ca. 8 Bildern zum gewählten Thema in DIN A4 auf stärkerem Papier ausgedruckt, z.B. künstlerische Arbeiten, Bilder aus sexualpädagogischen Materialien, Film-Stills, Bilder aus Social-Media-Foren u.a.m.

VORBEREITUNG

Das ‚Gelingen‘ der Übung hängt nicht zuletzt von der Auswahl der Bilder ab, die es auf die jeweilige Gruppe abzustimmen und aus der Perspektive von Repräsentationskritik und Critical Diversity auszuwählen gilt (vgl. S. 19ff.). Das Set an Bildern sollte stilistisch vielfältig, ästhetisch ansprechend und für die Zielgruppe interessant sein. Es empfiehlt sich inhaltliche mehrdeutige und ambivalente Bilder zu wählen, die unterschiedliche Aspekte des gewählten Themas (z.B. Sexualität, Begehren, Intimität) visualisieren und einen Diskussionsprozess anregen.

ABLAUF

Für die Übung wird die Gruppe in Kleingruppen von drei bis fünf Personen geteilt. Jede dieser Kleingruppen erhält dasselbe Set an etwa acht Bildern. Jede Gruppe braucht Platz, um die Bilder aufzulegen.

Die Gruppen arbeiten etwa 10–15 Minuten an einem gemeinsamen Einigungsprozess: Es gilt, sowohl jenes Bild auszuwählen, das sie am ehesten im Raum aufhängen würden, als auch jenes Bild, das sie am wenigsten als geeignet zum Aufhängen im gegebenen Kontext einschätzen. Wichtig ist die Aufforderung an die Gruppen, sich auch Begründungen für ihre Entscheidungen zurecht zu legen.

Anschließend stellen die Gruppen ihre Auswahl und ihre Gründe dafür im Plenum vor. Die Entscheidungen der Gruppen sollen nicht bewertet werden. Je nach Zeit und Zielsetzung ist jedoch eine Diskussion über unterschiedliche Begründungen sinnvoll: Im Rahmen dieser lassen sich sexualpädagogisch relevante Fragen aufgreifen, wie etwa die Frage, ab wann eine Darstellung als pornografisch gilt oder welche Bilder in welchen Kontexten als passend empfunden werden.



Jene Bilder, die von den Gruppen zum Aufhängen ausgewählt wurden, werden auch tatsächlich aufgehängt. Wenn eine Gruppe ein Bild zum Aufhängen auswählt, dass eine andere Gruppe nicht aufhängen möchte, gilt es einen Kompromiss zu finden, der für alle in Ordnung ist z.B. das Bild an einem abgelegeneren Ort aufhängen; es verkehrt herum aufhängen, es auflegen statt aufhängen u.Ä.m.

Häufig interessieren sich die Teilnehmer*innen dafür, mehr über die jeweiligen Bilder zu erfahren. Informationen dazu können in der Nachbesprechung gegeben werden und dabei auch zur Reflexion darüber anregen, inwiefern das Wissen über den ursprünglichen Kontext der Bilder deren Wahrnehmung beeinflusst.

Die Übung kann auch mit anderen Aufgabenstellungen durchgeführt werden. In Veranstaltungen der Pädagog*innenbildung kann die Aufgabenstellung etwa auch so lauten: „Welches der Bilder würden Sie am ehesten und welches am wenigsten verwenden, um in eine Unterrichtseinheit über Sexualität mit Schüler*innen im Alter von x Jahren einzusteigen?“

ERFAHRUNGEN UND ANMERKUNGEN DER LEITERINNEN

Diese Übung war nicht Teil der Methodenwerkstatt. Sie wurde im Rahmen des Projekt *Imagining Desires* in Workshops mit Schüler*innen und (angehenden) Pädagog*innen eingesetzt und dabei sowohl von den Teilnehmenden wie auch den Leiter*innen als anregend und spannend erlebt.

In Workshops mit Jugendlichen haben wir etwa gute Erfahrungen mit Fotos der Künstlerin Arvida Byström gemacht; etwa aus ihrer Werbekampagne für Adidas oder dem Buch „Pics or It Didn't Happen: Images Banned from Instagram“ (Byström et.al. 2017). Zu interessanten Diskussionen hat auch das Plakat der Ausstellung „Nackte Männer. Von 1800 bis heute“ (2012 im Leopold Museum in Wien) geführt, das die Arbeit „Vive la France“ des französischen Künstlerpaar Pierre & Gilles zeigt. Aufgrund von Protesten wurde das Ausstellungs-Plakat mit einem Balken über den Penissen der Fußballspieler versehen (vgl. „Protest gegen Penisse“, vienna.at 12.10.2012).